Deutscher Bundestag
5. Wahlperiode

Drucksache V/1139

Der Bundesminister der Verteidigung

Bonn, den 22. November 1966

An den Herrn
Präsidenten des Deutschen Bundestages

Betr.: **Manöver „Moldau"**

Bezug: **Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Marx (Kaiserslautern), Damm, Strauss, Rommerskirchen, Dr. Wörner, Dr. Kliesing (Honnef), Dr. Klepsch und Genossen — Drucksache V/1043 —**

Die Kleine Anfrage beantworte ich wie folgt:

1. Welche Rolle spielt das Manöver „Moldau" im Rahmen der militär-strategischen, militärpolitischen und propagandistischen Linie der Warschauer-Pakt-Staaten?

Militär-strategisch war mit diesem Manöver die Absicht verbunden, die schnelle Reaktion des Warschauer-Paktes auf den angenommenen Angriff eines westlichen Agressors in Mitteleuropa durch Heranführen und Einsatz von Land- und Luftstreitkräften aus den westlichen Militärbezirken der Sowjetunion und aus Nachbarländern unter massiertem Einsatz von Atomwaffen zu überprüfen.

Ähnlich wie es schon im letzten Jahr bei dem Manöver „Oktobersturm" in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands der Fall war, verfolgte der Sowjetblock mit dem Manöver „Moldau" den militärpolitischen Zweck, die Macht und Geschlossenheit der Nordgruppe der Länder des Warschauer Paktes zu demonstrieren.

Die umfangreichen propagandistischen Vorbereitungen über mehrere Wochen dienten der psychologischen Rüstung, von der nicht nur die beteiligten Streitkräfte, sondern auch die Bevölkerung des Manövergebietes in der Tschechoslowakei erfaßt werden sollte. Die Propagandamaßnahmen hatten zum Ziele:

Die Rehabilitierung der ungarischen Volksarmee nach nunmehr 10 Jahren nach dem Volksaufstand; die Festigung der „sozialistischen Waffenbrüderschaft" unter den beteiligten Armeen

Druck: Buchdruckerei Peter Meier, 5201 Buisdorf/Siegburg
Alleinvertrieb: Dr. Hans Heger, 532 Bad Godesberg, Postfach 821, Goethestraße 54, Tel. 6 35 51

der Union der sozialistischen Sowjetrepublik, sowjetisch besetzten Zone Deutschlands, Tschechoslowakei und Ungarns und die Anhebung der „sozialistischen Wehrmoral" der tschechischen Bevölkerung.

2. Wie war dieses Manöver angelegt, wie wurde es durchgeführt, welche Ziele wurden dabei verfolgt?

Die vom 20. bis 22. September 1966 unter nuklearen Bedingungen durchgeführte Übung ging von der Annahme eines plötzlichen Aufmarsches von NATO-Streitkräften westlich der tschechischen Grenze und ihrem darauf folgenden Angriff über die deutsch-tschechische Grenze unter gleichzeitiger Mißachtung der österreichischen Neutralität aus.

Dieser Angriff der NATO-Kräfte konnte gegen schwache Verzögerungstruppen des Ost-Gegners bis über die Moldau in den Raum beiderseits Tabor vorgetragen werden, wo der Angriff durch Einsatz herangeführter Reserven zum Stehen gebracht wurde. Der danach angesetzte Gegenangriff hochmechanisierter Warschauer-Pakt-Streitkräfte sollte zur Vernichtung des Aggressors auf „dessen eigenem Terretorium" führen.

Spektakulärer Abschluß des Manövers war eine Truppenparade in Budweis am 25. September.

Im Gegensatz zum Manöver „Oktobersturm" im Herbst 1965 in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands, in dem nach konventionellem Beginn erst in der Schlußphase Atomsprengkörper eingesetzt wurden, wurde das Manöver „Moldau" von Beginn der Übung an unter Einsatz atomarer und chemischer Kampfmittel geführt.

Nach der Zahl der an dem Manöver beteiligten Verbände war dieses Manöver eines der größten des Sowjetblocks. Besonders stark beteiligten sich Luftstreitkräfte und zur Unterstützung der Bodentruppen Hubschrauberverbände.

3. Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung über Stärke, Einsatz, Ausbildungsstand, Kampfkraft und Zusammenarbeit der militärischen Verbände — auch im Vergleich zu früheren Ostblockmanövern gewonnen?

Die wesentlichen militärischen Merkmale der Übung waren:

Sehr bewegliche Kampfführung auf beiden Seiten unter Einsatz atomarer Kampfmittel von Manöverbeginn an;

Zusammenwirken von Streitkräften verschiedener Nationalität;

Unterstützung der Landstreitkräfte durch taktische Fliegerkräfte in großem Umfang;

Einsatz von Luftlandetruppen;

Zusammenwirken mit Grenztruppen sowie Einheiten und Einrichtungen der Territorialverteidigung im Rahmen der Landesverteidigung und deren Einsatz in Krisenlagen und

umfangreiche Mobilmachungseinberufungen von Reservisten zu den Streitkräften, Grenztruppen sowie zu Truppen und Organen der Territorialverteidigung.

Insgesamt bestätigte sich erneut der gute Ausbildungsstand und die moderner Technik entsprechende, weiterhin verbesserte Ausrüstung der Streitkräfte des Warschauer Paktes sowie deren wachsende Fähigkeit zu engem Zusammenwirken.

Die Kampfkraft der Streitkräfte des Warschauer Paktes ist in ihrer Gesamtheit als bedeutend und weiterhin zunehmend zu beurteilen, wie besonders auch aus Manöververgleichen zu erkennen ist.

4. Was kann die Bundesregierung speziell über die Manöverbeteiligung der „Nationalen Volksarmee" mitteilen?

Die „Nationale Volksarmee" war am Manöver „Moldau" mit starken Kräften beteiligt. Nach vorliegenden Erkenntnissen zeigten die Verbände der „Nationalen Volksarmee" gute Leistungen, die bei den übrigen Verbündeten einen positiven Eindruck hinterließen. Die militärische Zusammenarbeit der „Nationalen Volksarmee" mit anderen Streitkräften kann zumindest auf mittlerer und höherer Ebene als ausreichend angenommen werden.

Zwischen einzelnen Soldaten der „Nationalen Volksarmee" und der tschechischen Bevölkerung kam es wiederholt zu Zwischenfällen.

Trotzdem muß die Bedeutung des Manövererlebnisses für die Festigung des inneren Kampfwertes der „Nationalen Volksarmee" insgesamt hoch angesetzt werden, da erfahrungsgemäß derartige Einsätze zur Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein der Truppe beitragen.

5. Welches Lagebild ergibt sich durch die gewonnenen Erkenntnisse und welche Schlüsse zieht die Bundesregierung daraus?

Die aus dem Manöver „Moldau" gewonnenen Erkenntnisse bestätigen das bisherige Lagebild. Danach bemühen sich die Sowjets, Tüchtigkeit und Schlagkraft der Verbände durch Modernisierung von Waffen und Gerät, insbesondere durch Erhöhung der konventionellen und atomaren Feuerkraft, sowie durch Verbesserung der Zusammenarbeit und Führungstechnik zu erhöhen.

Das Manöver „Moldau" diente ohne Zweifel der Überprüfung der strategischen Gesamtplanung sowie der Abwehr- und Angriffsbereitschaft der Truppen der 1. Strategischen Staffel. Es zeigte weitere Fortschritte auf dem Wege zur Erhöhung der Kampfkraft.

Gliederung, Ausrüstung und Ausbildungsstand der Satellitenverbände entsprechen nun weitgehend dem sowjetischen Vorbild. Die oberste Führung liegt jedoch weiterhin eindeutig in sowjetischer Hand.

Die Bundesregierung betrachtet diese Entwicklung mit großer Sorge, da das gegnerische Potential die für Verteidigungszwecke notwendige Stärke weit übersteigt.

6. Was ist der Bundesregierung über die Folgerungen, die sich aus diesen Manövern für die NATO ergeben, bekannt?

Die Warschauer-Pakt-Manöver der letzten Jahre einschließlich des Manövers „Moldau" haben bewiesen, daß die Warschauer-Pakt-Mächte ihre Verbände in den Gebieten nahe der Demarkationslinie und der tschechischen Grenze zur Bundesrepublik Deutschland und Österreich in kürzester Frist durch Luft- und Landtransport verstärken und überraschend drohende Massierungen herstellen können.

Diese Erkenntnisse haben bei den NATO-Kommandobehörden Überlegungen ausgelöst, in welcher Weise eine schnelle Verstärkung der eigenen Streitkräfte möglich gemacht werden kann.

von Hassel